

Humboldt-Universität zu Berlin
Nordeuropa-Institut
GK 52 243: Einführung in die skandinavistische Kulturwissenschaft
Dozent: Dr. Stephan Michael Schröder
WS 00/01

Nationale Identitätsbildung in Norwegen

Norskdomsrørsla

David-Emil Wickström
Matrikelnummer: 162642
3. Semester
Musikwissenschaft/Skandinavistik
david-emil@esperanto.de
Vorgelegt am 19. März, 2001

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Einleitung	1
2. Überblick über die Nationale Identitätsbildung in Norwegen bis 1905	2
2.1. Geschichte bis 1814	2
2.2. Strömungen bei der Nationenbildung	3
2.3. Die Strömungen im historischen Kontext	5
3. "Norskdomsrørsla"	11
3.1. Geschichte	12
3.2. Probleme	15
3.3. Ergebnisse	17
4. Schluss	18
5. Literaturliste	20

1. Einleitung

”Å skape en nasjonal identitet som det virkelig svinger av, er, som man forstår, ikke gjort i en fei.”¹

Was ist Norwegisch? Und gibt es eine norwegische Nation? Nach Arne Garborg z.B. ist Norwegen immer noch keine Nation: ”Norge er endnu væsentligt ”et geografisk Begreb” eller om man vil: et politisk. En Nation bliver vi først, naar vi er helt amalgamerede, [...] og naar vi [...] har udviklet et fælles-norsk, men ogsaa virkeligt norsk, Kultursprog”². Für ihn soll die Kultursprache Landsmaal (=Nynorsk) sein. Aber bis heute gibt es immer noch zwei offizielle Sprachen (teilweise sogar drei, auch Samisch), also ist dann Norwegen keine Nation?

Kulturell ist Norwegen eine Konstruktion, die sich ständig verändert³. Aber trotzdem denken die meisten Norweger, dass - obwohl eigentlich große Unterschiede untereinander (wie z.B. die Diskrepanz zwischen Nord- und Südnorwegen) vorherrschen - sie etwas Gemeinsames haben, was andere Länder / ”Völker” nicht haben. Heißt das, dass die Bildung einer ”homogenen” Gemeinschaft erfolgreich war?

Ziel dieser Hausarbeit ist zu zeigen, warum die Norweger dies denken. Ich will das anhand eines allgemeinen Überblicks über die nationale Identitätsbildung in Norwegen bis 1905 mit dem Schwerpunkt ”Norskdomsrørsla” versuchen zu zeigen.

Diese Arbeit selber besteht aus drei Teilen. Der erste gibt einen kurzen historischen Überblick bis 1814 und zeigt dann die wesentlichen Strömungen bei der nationalen Identitätsbildung. Der zweite Teil befasst sich mit der ”Norskdomsrørsla”, und abschließend kommen einige Bemerkungen von mir. Die zeitliche Eingrenzung zwischen 1814 und 1905 mache ich, da 1814 für die Gründung eines norwegischen Staates mit eigener Verfassung und 1905 für die endgültige Souveränität Norwegens durch die Unionsauflösung mit Schweden steht. Mit der Unionsauflösung ist gleichzeitig die ”Grobarbeit” der Identitätsbildung abgeschlossen.

2. Überblick über die Nationale Identitätsbildung in Norwegen bis 1905

In diesem Teil werde ich zuerst einen kurzen historischen Überblick der norwegischen Geschichte bis 1814 geben und dann die verschiedenen Strömungen der nationalen Identitätsbildungen bis 1905 beschreiben. Dieser Überblick über die Identitätsbildung basiert hauptsächlich auf dem Artikel ”Hegemonikamp om det norske – Elitens nasjonsbyggingsprosjekter 1770 – 1945” von Øystein Sørensen⁴.

¹ Eriksen (1993), S. 18

² Garborg (1877), S. 103f

³ s. Eriksen (1993), S. 12

⁴ s. Sørensen (1998), S. 17 - 48

2.1. Geschichte bis 1814

Die Geschichte Norwegens lässt sich grob in drei Epochen gliedern. Die erste ist die Wikingerzeit und der neuentstandene norwegische Staat im Mittelalter, die zweite ist die "Herrschaft" der Dänen (oder wie Ibsen es nennt, die "400-Jahre-Nacht"⁵, die 1397 begann und erst 1814 endete) und die dritte die Souveränität Norwegens ab 1814, wobei man hier die Union mit Schweden nicht vergessen darf, die bis 1905 geht.

Ich will die Geschichte hier aus Platzgründen, um einen kleinen Überblick zu geben, nur grob skizzieren⁶.

Vor 800 bestand das Gebiet, das jetzt Norwegen ist, aus mehreren Kleinreichen, und es gab Versuche sie zu vereinigen. Dies gelang als erstem Haraldr Hárfagri (Harald Hárfagre) (um 900 bei der Schlacht am Hafrsfjord; das Reich zerfiel aber nach seinem Tode (ca. 931)). Es gab dann mehrere Versuche der Reichseinigung, dabei kombinierte Olav Haraldsson als erster die Einigung mit der Christianisierung, die ab 1030 (seinem Todesjahr, er wurde zum Heiligen ausgerufen) in Norwegen gesichert war. Der Staat wurde in den hundert Jahren nach seinem Tod gefestigt, aber es folgten auf Grund von nicht festgelegten Thronfolgen Unruhen und Bürgerkriege. Erst ab ca. 1240 stabilisierte sich das System und u.a. Island und Grönland kamen zu Norwegen (in den 1260-er Jahren). Das Reich erlebte eine Blütezeit. Da nach dem Tod von König Håkon V. 1319 kein männlicher Erbe vorhanden war, wurde eine Personalunion mit Schweden und Dänemark eingegangen. Dies führte in die Kalmaer Union (1397), eine Union mit sowohl Schweden als auch Dänemark, in der Norwegen das schwächste Glied war. Es verlor weiter an politischer Unabhängigkeit. 1450 wurde ein Abkommen über eine ewige Union zwischen Dänemark und Norwegen eingegangen, und ab 1536 wurde Norwegen zur dänischen Provinz.

Bis 1814 blieb Norwegen unter dänischer Herrschaft. Zwar wurde 1660 der Absolutismus in Dänemark eingeführt und Norwegen dadurch zu einem "eigenen" Königreich, aber dies war nur pro forma, da der König und die Regierung in Dänemark saßen⁷.

Durch die Einführung eines Statthalters für Norwegen 1572 wurde der Beamtenstand (Embedsmen) in Norwegen eingeführt, der nach der Loslösung von Dänemark eine wichtige Rolle als tragende politische Macht spielte. Ab 1720 setzte dann eine allgemeine Selbstentdeckung Norwegens durch die "norwegische Elite" (Beamten und Bürger) ein, die man als keimenden Patriotismus bezeichnen kann. Hier muss noch angemerkt werden, dass es von dänischer Seite heraus keine Versuche gab, Norwegen zu dänifizieren. Zwar wurde durch die Reformation Dänisch als Schriftsprache in Norwegen durchgesetzt (die Bibelübersetzung war auf Dänisch, nicht Norwegisch), aber sonst hatten die Norweger ihre eigene Gesetze (ab 1604, Christian IV. "norske lov") und es gab nach Dyrvik⁸ keine Versuche die beiden Reiche politisch und kulturell enger aneinander zu binden.

Dass Norwegen 1814 unabhängig wurde, hängt mit politischem Glück (oder Pech, je nach Betrachtungsweise) zusammen, da Dänemark bei den Napoleonischen Kriegen auf Seiten Frankreichs war. Beim Frieden von Kiel wird Norwegen an Schweden gegeben (als Kompensation für den Verlust

⁵ s. Sørensen (1994), S. 29

⁶ Dieser Überblick basiert zum größten Teil auf einen Aufsatz von Sørensen (1992).

⁷ s. Dyrvik (2000), S. 167

Finnlands), aber die Norweger versuchen sich selbständig zu machen und bekommen am 17. Mai 1814 ihre Verfassung. Das Land wurde aber gezwungen eine Personalunion mit Schweden einzugehen und revidierte daher seine Verfassung am 4. November, um die Macht des schwedischen Königs zu begrenzen.

2.2. Strömungen bei der Nationenbildung

Nach Sørensen⁹ gibt es bei der Identitätsbildung in Norwegen zwei Tendenzen, die man vereinfacht so darstellen kann:

Die eine geht in der Richtung der Staatsnation (bzw. Willensnation) mit der Idee der Aufklärung dahinter. Hier ist das Zentrale, dass das Volk sich als eine Gemeinschaft sieht und sich darüber definiert. Oder wie Wodak¹⁰ es formuliert: "[eine Gemeinschaft] von Individuen, die sich freiwillig für eine gemeinsame Vergangenheit und Zukunft entscheiden". Diese Nation konstituiert sich über eigene, selbstgesteuerte Institutionen.

Die zweite geht in die Richtung der Kulturnation mit der Idee der Romantik dahinter. Hier ist wesentlich, dass ein "ausgewähltes Volk" sich auf Grund von Kriterien wie die einer gemeinsamer Sprache, Kultur, Abstammung etc. zusammenschließt. Diese theoretischen Konstruktionen spielen beide eine Rolle bei der Einordnung der Strömungen bei der nationalen Identitätsbildung.

Wenn man die Strömungen betrachtet, lassen sich drei Hauptlinien bei der Nationenbildung zeigen:

Die praktische Nationenbildung, die ab 1814 einsetzt, bei der die bürokratische Elite und später Venstre beteiligt waren. Das Ziel war ab ca. 1840 die Modernisierung der Gesellschaft, Abschaffung von Privilegien und alten ökonomischen Strukturen und die Verbesserung der Infrastruktur. Hinzu kommt der Aufbau eines einheitlichen Schulsystems, das als Vermittler der nationalen Identität wirken soll. Der Gedanke dahinter war die Erschaffung eines homogenen durch alle Schichten greifenden Kulturbewusstseins in Norwegen.

Der politische Nationalismus, der ab ca. 1890 einsetzt und bei Venstre dominant war. Hier war der Widerstand gegen die Union bzw. schwedische Dominanz vordergründig mit dem Ziel der Gleichberechtigung oder der völligen Loslösung. Bis 1880 gab es eigentlich nur kleine Reibereien zwischen den beiden Ländern, wie z.B. der Versuch des schwedischen Königs im Storting seine Macht auszubauen¹¹. Aber es gab schon vorher auch Hinweise auf eine Tendenz zur Unionsselbständigkeit, z.B. durch die Debatte um 1870, die eine Festigung der Union breit ablehnte¹².

Der kulturelle Nationalismus, der ab ca. 1840 mit "Det nasjonale Gjennombrudd" kam. Hier ist das primäre Ziel, eine norwegische Nationalkultur herauszubilden. Dabei war das Interesse auf die altnorwegische Geschichte und auf in der Bauernkultur verankerte norwegische Traditionen und Überlieferungen gerichtet. Als kulturelle Vermittler waren hier die Lehrer zentral. Hier war auch von Vorteil, dass es keine Versuche gab, Norwegen zu schwedifizieren, und damit konnte eine norwegische Kultur ungehindert von Fremdeinflüssen erschaffen werden.

⁸ s. Dyrvik (2000), S.168

⁹ s. Sørensen (1998), S. 20f

¹⁰ Wodak (1998), S. 21

¹¹ s. Danielsen (2000), S. 183f

Wenn man diese drei Hauptlinien betrachtet, dann gehen sowohl die praktische als auch die politische Nationenbildung primär in Richtung Staatsnation und der kulturelle Nationalismus in Richtung Kulturnation.

Hier wird deutlich, dass diese beide Begriffe eigentlich nur Idealtypen sind, aber auch, dass beide Formen für die Herausbildung eines nationalen Selbstbewusstseins wichtig sind. Außerdem will ich noch hinzufügen, dass nicht nur diese Hauptlinien für die norwegische Identität wichtig sind, sondern auch die kleineren Projekte. Alle haben zum Diskurs beigetragen, sei es negativ oder positiv. Als Beispiel dafür ist die Norskdomsrørsla. Sie hat sich nicht durchsetzen können, was zum Großteil Bjørnson und Høire zu verdanken war, aber durch ihr Engagement wurde z.B. Landsmaal dem Dano-Norwegischen 1885 gesetzlich gleichgesetzt.

2.3. Die Strömungen im historischen Kontext

Die erste Strömung nennt Sørensen "Det patriotiske prosjektet før 1814". Wie schon erwähnt, gab es eine schwache patriotische Ausrichtung der in Dänemark lebenden Norweger (eigentlich eine Elitebewegung), die das Besondere Norwegens, den Nationalcharakter der Norweger mit dem Ideal des freien norwegischen Bauern hervorzuheben versuchten. Auch das Interesse an der altnorwegischen Geschichte wuchs. Diese Ideen gehen zwar in Richtung der Romantik / Kulturnation, aber die Bauern erhielten bei der Elite in Kopenhagen auch Eigenschaften der Aufklärung, was auf einen dichotomen Prozess hinweist.

Die Elite forderte zwar eigene norwegische Institutionen, wie eine Universität oder Bank, aber keinen unabhängigen Staat bzw. keine Abschaffung des Absolutismus.

Es gab zwar um 1809 den Versuch von einem kleinen Kreis um Herman Wedel Jarlsberg, einen Bruch mit Dänemark herbeizuführen, aber dies blieb erfolglos (jedenfalls in der Form). Außerdem zielte diese Loslösung nicht auf einen unabhängigen Staat Norwegen, sondern auf eine erneute Union mit Schweden. Die Motivation dafür war die schwedische Verfassung von 1809¹³.

1814 kam es dann zur Staatsgründung und hier setzt Sørensen das zweite Projekt (1814-prosjektet) an. Norwegen bekam seine eigene Verfassung (s.o.). Diese Verfassung enthielt viele liberale Ideen, was auf den Einfluss der Aufklärung im Beamtenstand hinweist. Als zentrale Symbole für die Nation standen die Verfassung (Grunnloven) und das Parlament (Stortinget). Später kam auch der 17. Mai dazu. Dies weist auf eine Staatsnation hin. Auch die Sprache blieb Dänisch. Ivar Aasens "Det norske Folkesprogs Grammatik" kam erst 1848 heraus und die Debatte zwischen Aasens und Knudsens Sprachvarianten begann in den 1850 Jahren. Es gibt auch Tendenzen, die auf eine Kulturnation verweisen, wie die Bindung an die geschichtlichen Traditionen (der Name "Storting" weist auf das Mittelalter und die damaligen Tingversammlungen zurück) und an die norwegische Eigenart, die auch teilweise in der Verfassung verankert wurde. Aber diese Ideen sind sehr schwach ausgeprägt.

Bei der Staatsgründung gibt es zwischen norwegischen Historikern den Streitpunkt, ob ein wirklicher Nationalismus bzw. nationales Bewusstsein (über den schon erwähnten Patriotismus hinaus) vorher vorhanden war oder nicht. Sie lässt sich am Beispiel zweier Forscher aufzeigen. Auf der eine Seite

¹² s. Sørensen (1994), S. 23

steht Seip¹⁴, der das nationale Bewusstsein als ein Produkt von 1814 sieht. Auf der anderen Seite steht das Buch von Kåre Lunden¹⁵, der eine klare nationalbewusste Bewegung vor 1814 sieht¹⁶.

Die dritte Strömung entwickelt sich ab 1830, gesteuert vom "Intelligenskreisen", einem Teil der Beamtenschicht. Deren Hauptziel war die Schaffung eines homogenen durch allen Schichten hindurch wirkenden Kulturbewusstseins in Norwegen durch Modernisierung, Schaffung eines Binnenmarktes und Ausbau einer einheitlichen Grundschule, die den Kindern nationale Werte vermitteln sollte.

Die Hauptideen hier stammten auch aus der Aufklärung, und die Ideen waren auch teilweise kosmopolitisch ausgeprägt.

Dagegen setzen sich Henrik Wergelands religiöse Ideen / Visionen, die stark romantisch geprägt waren. Primär wollte er ein globales Gottesreich mit der norwegischen Nation mit ihren besonderen nationalen Kennzeichen als Teil davon.

Die nationale Identitätsbildung soll sich anhand von Gemeinsamkeiten festigen, und die alte Geschichte Norwegens ist für ihn zentral. – Norwegische Eigenarten lassen sich über die ganze Geschichte verfolgen und müssen hervorgehoben werden. In diesem Zusammenhang steht auch die Metapher, die Wergeland in der Rede "Tale til Forfædrenes Minde" 1834 benutzt:

"Vort Norge og Fortidens Norge synes som to afbrudte Halvringe, der pase paa det nøieste isammen; Mellemalderen kun som den uægte Lodning, som vi bryde væk forat hele de ægte Led."¹⁷

Das zu Bereinigende ist die dänische Herrschaft, die er als eine unechte Legierung bezeichnet, die "das Reine" der Norwegischen Geschichte beeinflusst hat. Anhand dieser Metapher legt er ein kulturnationales Konzept vor, das das mittelalterliche mit dem neuzeitlichen Norwegen verbinden soll.

Wergelands Ansichten sind zwar sehr stark romantisch / kulturnational geprägt, aber interessanterweise sind beim ihm auch Ideen der Staatsnation vorhanden, z.B. dass Juden, die in dieser Mentalität kein Teil der norwegischen Gemeinschaft sind, in Norwegen Zugang haben sollen (im § 2 des Grundgesetzes war verankert, dass Juden keinen Zugang hatten. Dies wurde erst 1851 vollständig aufgehoben).

Parallel zum Modernisierungsprozess fand auch ein sowohl in der Elitenschicht als auch in der normalen Bevölkerung sehr erfolgreicher Nationsbildungsprozess statt, der starke romantische Züge, aber auch Einflüsse aus der Aufklärung hatte: "Det nasjonale Gjennombrudd / Nasjonalromantikken". Er verläuft ähnlich den europäischen (z.B. Grimm in Deutschland), nur später.

Auf der einen Seite wurde versucht das versteckte, eigentliche Norwegen, die Bauernkultur, zu entdecken und es wurde viel mit kulturellen Konstruktionen (sehr idealisierte Bauern) gearbeitet. Hier lässt sich eine Linie zu den "Patrioten" in Kopenhagen vor 1814 ziehen. Aber auf der anderen Seite wurden diese Konstruktionen anhand von empirischen Studien betrieben (die Volksmärchen von Asbjørnsen und Moe). Hier vermischen sich wieder romantische Ideen mit denen der Aufklärung.

Es gibt bei diesem Prozess mehrere Strömungen; die beiden Hauptströmungen lassen sich mit P.A. Munch einerseits und Ivar Aasen andererseits verknüpfen.

¹³ s. Sørensen (1994), S. 19

¹⁴ s. Seip (1974), S. 51

¹⁵ s. Lunden (1992)

¹⁶ s. Ibid., S. 181

¹⁷ Wergeland (1924), S. 97f

Munch, dessen Hintergrund im "Intelligentskretsen" lag, war der Ansicht, dass sich die norwegische Bauernkultur und die dänische "Elitekultur", mit deren kosmopolitischen Einflüssen, gegenseitig beeinflussen sollten. Für ihn war Dänisch die progressivste Sprache und damit ein Zeichen der modernen Gesellschaft. Deshalb stand er ablehnend gegen sowohl Aasens Landsmål als auch Knudsens Norwegisierung des Dänischen, die für ihn einen Rückschritt in die Vormoderne bedeutete. Für ihn war die nationale Geschichte zentral für den Kulturnationalismus (und folgte somit in Wergelands Spuren). In diesem Kontext entstand auch seine mit Rudolf Keyser zusammen (später falsifizierte) "Einwanderungstheorie", die sagt, dass Norweger von "edlerer" Abstammung als die restlichen Skandinavier sind, da sie aus dem Norden und Osten eingewandert sind.

Bei Munch wirken neben den romantischen Einflüssen (die alte norwegische Geschichte) auch Gedanken der Aufklärung (Dänisch als Sprache) mit.

Für Aasen war die norwegische Kultur gleichgesetzt mit der norwegische Bauernkultur und diese somit zentral, also quasi eine gesamt-norwegische Leitkultur. Diese Kultur sollte alle Bereiche in Norwegen durchdringen. Hierzu gehörte auch eine "echte" norwegische Sprache, die einen alleinigen Anspruch als Nationalsprache haben sollte. Diese Sprache schuf er anhand von norwegischen Dialekten und nannte sie Landsmaal, später Nynorsk. Anhand dieser Sprache sollten sich dann die Bauern sozial, kulturell sowie politisch emanzipieren können. Hier sind romantische Ideen mit linkspopulistischen und demokratischen Ideen verbunden. Außerdem ist Aasen Wegbereiter eines radikaleren norwegischen Kulturnationalismus.

Durch eine Verfassungskrise zwischen 1872 und 1884 verlieren die regierenden Beamten an Macht. Hinzu kommt, dass die linke politische Opposition bestehend aus sowohl Intellektuelle aus den "Städten" (Oslo, Bergen) als auch vom Land, wo der Grundvigianismus eine Rolle spielte (bei den "Folkehøyskolene"), seit den 1850/60-Jahren immer mehr an Stärke gewinnt. 1882 gewinnt sie die Wahlen und kommt 1884 an die Macht als die Venstre- Partei. Durch diese Verfassungskrise wird auch der Parlamentarismus mit den Parteien Venstre und Høyre in Norwegen eingeführt.¹⁸

Das Demokratisierungsprojekt von Venstre gehört neben dem Modernisierungsprogramm der Beamten und "Det nasjonale Gjennombrudd" zu den erfolgreichsten *Nationsschaffer* in Norwegen. Es beginnt mit dem Machtwechsel in 1884. Im Gegensatz zu den Beamten, die eine sehr enge Eliteschicht darstellten, war diese Bewegung sehr breit zusammengesetzt mit dem gemeinsamen Ziel, eine nationaldemokratische Nation zu schaffen. Hinzu kommt, dass diese Opposition eine sowohl politische als auch kulturelle Dominanz hatte. Daher war dies laut Sørensen¹⁹ ein auf allen Ebenen geglücktes Projekt.

Die Bewegung sieht sich als direkten Erben des 1814-Projektes und als eine Verknüpfung von nationalen Werten mit politischen Institutionen (also in Richtung der Staatsnation). Hier stand auch im Vordergrund die Ausweitung der Volkssouveränität und eine Schwächung / Marginalisierung der Königsmacht. Dadurch kam eine Skepsis gegenüber gemeinsamen Einrichtungen mit der Union wie dem König auf, ein Schwede französischer Abstammung. Dies brachte dann die Forderung nach einer völligen Gleichberechtigung in der Union oder einer Loslösung davon. Die beiden Hauptideologen waren Ernst Sars und Bjørnstjerne Bjørnson.

¹⁸ s. Nerbøvik (1999), S. 124ff und Danielsen (2000), S. 218ff

¹⁹ s. Sørensen (1998), S. 30

Durch die Zusammensetzung aus verschiedenen Gruppierungen war diese Strömung hauptsächlich staatsbürgerlich, da kulturelle Ideen, wie die Zwei-Kulturen-Theorie von Ernst Sars, die sagt, dass es in Norwegen zwei Kulturen gibt, eine dänische Elitekultur und eine "reine" norwegische Bauernkultur, die Bewegung zu spalten drohten. Hier ist Bjørnstjerne Bjørnson als Gegenpol zu Ernst Sars, der stark kulturell-nationalistisch geprägt war, sehr interessant, da er für einen radikalen politischen Nationalismus war, aber auch mehr und mehr skeptisch gegenüber dem zunehmend radikalen Kulturnationalismus (wie der Landsmaalbewegung) war.

Bei der praktischen Nationenbildung, also der Modernisierungspolitik, blieb Venstre in der Tradition der Beamten.

Sørensen²⁰ merkt noch an, dass dieses Projekt in seiner Zeit sehr umstritten war, was später (z.B. heute) eher übersehen wird.

Aus dieser Venstre-Bewegung heraus gab es eine sehr starke / radikale kulturell-nationalistische Strömung, die Norskdomsrørsla. Ihr Hauptziel war das Durchsetzen von Landsmaal. Zentralfigur hier war Arne Garborg. Da ich auf diese Strömung im dritten Teil meiner Hausarbeit eingehe, werde ich sie hier nicht weiter behandeln.

Als Gegenbewegung zur Norskdomsrørsla und auch Venstre bildet sich eine Bewegung um Bjørnson und Høire, die Sørensen "det neo-elitiske prosjektet"²¹ nennt.

Sie waren gegen Landsmaal - Bjørnson hatte die in Norwegen gesprochene dänische Sprache 1899 in Riksmål umbenannt - die Zwei-Kulturen-Theorie und damit gegen die ethnische Nationsbildung (also Kulturnation) und die Romantik.

Ihre Einstellung war, dass der Nationalisierungsprozess dynamisch sei und durch kulturelle Merkmale, die er aufnimmt, geformt werde. Dabei sei es falsch auf Vergangenes zu schauen, sondern "bereichernde" Impulse, egal ob sie national oder international seien, werden in die Kultur aufgenommen. Hier zeigt sich eine kosmopolitische Prägung, und aus dem Grunde ist es egal, ob die Landessprache dänisch sei oder nicht.

Diese Bewegung war auch sehr unionsfreundlich, was dazu führte, dass sie zu den Verlierenden der Unionsauflösung von 1905 gehörte. Sie war auch skeptisch gegenüber dem Ausbau der parlamentarischen Demokratie (deshalb nennt Sørensen das Projekt auch "neo-elitär", um auf die alte Elite, die Beamten, hinzuweisen). Dafür war sie erfolgreich daran beteiligt, die "Norskdomsrørsla" aufzuhalten.

Ideologisch kann man Wurzeln bei dem Modernisierungsprojekt der Intelligenz, aber auch bei Venstre finden

Es gab noch zwei weitere Strömungen vor 1905, die aber kaum eine Bedeutung hatten: der Skandinavismus und Pangermanismus.

Bei dem Skandinavismus blieb es bei einigen Anhängern in der Elite zwischen 1840 und 1850. Die Ideen wurden aber national durch die Herausbildung von Venstre ab den 1860-Jahren und international auch durch den Deutsch-Dänischen Krieg 1863/1864 verdrängt, da Norwegen und Schweden Dänemark keinen Beistand leisteten. Das Problem war, dass es keinen gemeinsamen Feind gab. Dänemark hatte Deutschland und Schweden Russland, aber weder Deutschland noch Russland

²⁰ s. Sørensen (1998), S. 34

²¹ s. Ibid. (1998), S. 36

waren Feinde von den jeweilig anderen Ländern. Außerdem war Norwegen zu diesem Zeitpunkt sehr stark durch die Nationalromantik geprägt und hatte das Bedürfnis, sich gegenüber Schweden und Dänemark zu behaupten.

Der Pangermanismus hatte noch weniger Anhänger. Unter den Anhängern gab es dafür zwei Richtungen. P.A. Munch war ablehnend dem Skandinavismus gegenüber, da er ihn nur als Mittel Dänemarks sah, die anderen Ländern für seine Interessen zu organisieren. Außerdem würde es eine unnatürliche Aufspaltung zwischen dem Norden und die Deutschen herbeiführen. Sein Argument war, dass die Germanen wegen ihrer gemeinsamen Stammeszugehörigkeit sich gegen die Bedrohung der Slawen verbünden müssten.

Bei Bjørnson war die Motivation, den Skandinavismus mit dem Pangermanismus, als eine Weiterentwicklung, zu vereinen. Seine Idee war eine hierarchische Anordnung. Unten sind die selbständigen Nationalstaaten, die in einer skandinavischen Gemeinschaft verbunden sind. Diese sind in einer pangermanischen Gemeinschaft enthalten. In den 1870-er Jahren war die Ideologie Bjørnsons auch durch die "Bedrohung" durch die Slawen geprägt, dem er den Pangermanismus entgegen stellte. Aber diese Gedanken verschwinden bei ihm später, obwohl er die Ideen des Pangermanismus beibehält.

3. "Norskdomsrørsla"

In diesem Teil will ich einen Überblick über die Norskdomsrørsla geben. Sie gliedert sich in drei Teile. Zuerst ein geschichtlicher Überblick, dann Probleme der Bewegung und abschließend Ergebnisse, die dabei zustande kamen.

Das Interessante an dieser Bewegung ist, dass sie zwar als Projekt scheiterte, aber zu ihrer Zeit (Ende des 19. Jahrhunderts) heftigst bei der kulturellen Elite umstritten war. Sie schaffte es auch, die ländliche Bevölkerung teilweise zu mobilisieren was wichtig ist als Gegengewicht zur dominierenden Stadtkultur. Und die Nachwirkungen lassen sich bis heute verfolgen, unter anderem die Unionsauflösung und die immer noch vorherrschende Sprachdebatte in Norwegen. Deshalb will ich sie hier kurz skizzieren.

Der Begriff selber, der mit "norskhet" gleichgesetzt werden kann, schließt das meiste ein, das mit "dem Norwegische" bei Tanz, Musik, Brauchtum, Sprache und Kultur zu tun hat. Auch innerhalb der Norskdomsbewegung gab es verschiedene Richtungen, z.B. in die Frage der Sprache. Arne Garborg war eindeutiger Landsmaalanhänger, dagegen war z.B. Hagbard E. Berner Anhänger von Knudsens norwegisiertem Dänisch.²² Zentral aber war bei dieser Bewegung die Durchsetzung bzw. Annerkennung von Landsmaal als Sprache in Norwegen. Deshalb werde ich mich hauptsächlich mit diesem Aspekt befassen.

²² s. Nerbøvik (1999), S. 182

3.1. Geschichte

Die "Norskdomsrørsla" ist ein Teil des Kulturnationalismus in Norwegen. Sie hat ihre Wurzeln in "Det nasjonale Gjennombrudd" der 1840-er Jahre und lässt sich in zwei Richtungen aufspalten, die akademische, in die Sars als Sprachrohr einzuordnen wäre und die die Bauern theoretisch und auf intellektueller Ebene hervorhob, und die völkische / ländliche mit Garborg als Hauptvertreter, die die ländlichen Werte praktisch umsetzen wollte. Ab 1890 drifteten diese Strömungen dann deutlich auseinander²³.

Zentrum der Bewegung war Kristiania. Ivar Aasen hatte sowohl sprachlich als auch ideologisch die Grundlagen dafür geschaffen. Sprachlich durch seinen Vorschlag zu Landsmaal, einer "authentischeren" norwegischen Schriftsprache, basierend auf allen norwegischen Dialekten (nicht nur den westnorwegischen, wie ihm manchmal vorgeworfen wird), die er als das wirkliche Norwegisch, frei vom dänischen Einfluss, ansah. Politisch schaffte er die Grundlagen, indem er die Zwei-Nationen-Theorie (noch vor Garborg) formulierte:

"Her er meir en berre ein Tjodsed i Landet; snarast er det tvo og dertil ymse Millomslag. Naar eg ferdast i Innbygdom nord og sud i Landet [...] daa tykjest eg sjaa kvat vaar rette Tjodsed er; daa høyrer eg Landsens rette Maal [.]. [...] Naar eg kjem til ein Kaupstad elder ein Herregard finner eg derimot eit Folk, som er onnorleid tilskapat i mange Maatar, i Tungemaal og Tenkjemaate, i Samferd og Seder."²⁴

Der Beginn der selbständigen organisierten Sprachbewegung und damit verbunden "Norskdomsbewegung" wird auf 1858 gesetzt, da bis zu diesem Jahr die Anhänger in schon vorhandenen Organisationen tätig waren. Aber ab 1858 wurde es schwieriger sich innerhalb dieses Rahmens für Landsmaal einzusetzen. Vinje gründete daher in diesem Jahr die Zeitschrift "Dølen", die er in Landsmaal redigierte. Sie setzte Landsmaal als politisches Mittel gegen das traditionelle Dano-Norwegische ein. Die Zeitung wurde nicht nur als Ort für Lyrik und Naturschilderungen, sondern auch als Plattform für Debatten benutzt.²⁵

Der Kreis um ihn, Ernst Sars und Haggard E. Berner in Kristiania wird daher auch Døleringen genannt. Hier stand offensichtlich die Sprachdebatte im Mittelpunkt.

Aber sie blieb nicht nur auf diesen Kreis begrenzt. Innerhalb von Oslo wurde sowohl "Dagbladet", das zum offiziellen Sprachrohr von Venstre wurde, und "Det Norske Samlaget", beide von Berner gegründet und geleitet.²⁶ "Det Norske Samlaget" war stark von Akademikern und Studenten beeinflusst und fungierte sowohl als Verlag als auch quasi als Landesverband für Landsmaal. Sie hielt den Kontakt zwischen der Sprachbewegung und dem Staat.²⁷ Als Koordinatorin hat sie u.a. an der sprachlichen Gleichstellung von Landsmaal mit Rikksmaal maßgeblichen Anteil.²⁸

In Oslo war auch der "Fram"-Kreis um Olaus Fjørtoft einflussreich. Fram war eine Vereinigung von radikalen Studenten, die sowohl "Norskdomsmenn" als auch Europäer waren und sich in den Lokalen des "Kristiania Arbeidersamfund" trafen. Fjørtoft gab auch die Zeitschrift "Fram, eit Vikebla for

²³ s. Nerbøvik (1999), S. 180f

²⁴ s. Aasen (1958), S. 300

²⁵ s. Brunstad (1995), S. 233

²⁶ s. Nerbøvik (1999), S. 56

²⁷ s. Ibid., (1999), S. 182

²⁸ s. Ibid., (1999), S. 188

Målsmenn og Bondevenne" heraus, die Dølen als Vorbild hatte²⁹. Fjørtoft selber war der erste, der aus rein pragmatischen und volkspädagogischen Gründe gegen die Union war, nämlich 1871. Später konkretisierte er diesen Widerstand mit der Forderung der doppelten Freiheitsbedingung: "Ut av unionane!". Damit wird sowohl eine Loslösung aus der politischen Union mit Schweden als auch eine Loslösung von der kulturellen Union mit Dänemark gefordert. Von diesem Kreis gingen auch Impulse in die ländlichen Gegenden aus (s.u.)³⁰. Außerdem ging auch die Idee der Vereinigung der norwegischen Jugendverbänden (Noregs Ungdomslag) 1896 von ihnen aus.

Aber die "Norskdoms"-Bewegung verbreitete sich auch über Oslo hinaus. In Bergen wurde 1868 "Vestmannalaget" mit Henrik Krohn an der Spitze gegründet. Sie war, ähnlich wie "Det Norske Samlaget", ein Verlag und Diskussionsforum mit dem Ziel "nordmannaskapen"³¹ zu verbreiten. Ansatzweise war sie in dem Stadtbürgertum gefestigt, das teilweise national-patriotisch veranlagt, aber gegen eine politisch-nationale Gemeinschaft war. Auch die Zeitung "Bergens Tidende" mit dem Redaktör Olav Lofthus (ab 1872) wurde durch diese Gedanken beeinflusst. "Vestmannalaget" schuf auch die Grundlage für den Verleger Mons Litlere, der Bücher auf Landsmaal in den Jahren 1880-1890 herausgab³².

Aber nicht nur die Städte waren hier aktiv, sondern auch die ländlichen Gegenden. Hier waren die "folkehøyskolen", die auf den Ideen Grundtvigs basierten, zentral. Ursprünglich bildeten sich diese als Gegengewicht zu der städtischen Akademikerkultur heraus. An diesen Schulen kam es zu Gründungen von so genannten "frilynte ungdomslag", Jugendverbänden, die sich mit dem "Norskdom" befassten. Diese wurden auch von den Ideen des "Fram"-Kreises beeinflusst. Schwerpunkt dieser Verbände war die Behauptung der Bevölkerung, die Bauernschaft, in der Gesellschaft und ein positiver Blick auf die Individualität des Einzelmenschen. Praktisches Ziel war es auch, das Interesse und die Teilnahme der ländlichen Bevölkerung an gesellschaftlichen Prozessen zu verstärken³³. Interessant ist aber hier, dass die Jugendverbände zwar wichtig zur Entwicklung eines nationalen Selbstwertgefühls waren, aber bei den Fragen zur Unionsauflösung und Sprachdebatte war es eher eine elitäre Schicht (in Kristiania, bei der "Fram"-Bewegung), die die Jugendverbände politisch benutzte, unter anderem durch die Gründung von "Noregs Ungdomslag". Die Jugendverbände selber waren eher unpolitisch. Hier wurde "norskdommen" als Mittel zur Selbstbewußtseinsförderung, nicht als Ziel benutzt³⁴.

Wie man sehen kann, ist die Bewegung schon fast von Anfang an sehr breit gefächert, deckt sowohl die "großen" Städte als auch die ländlichen Umgebungen ab. Die erste große ideologische Programmschrift kam 1877 mit Arne Garborgs "Den ny-norske Sprog- og Nationalitetsbevægelse"³⁵. Hier verschärft er die Zwei-Kulturen-Theorie von Sars³⁶ bzw. baut die von Aasen weiter aus. Dabei schuf er ein alternatives Nationalitätsbildungsprojekt, das auch eine Herausforderung an die alten Eliten war. Hier setzte er die Sprachproblematik in den Mittelpunkt und band das in einen radikalen

²⁹ s. Ibid., S. 116

³⁰ s. Ibid., S. 182

³¹ s. Ibid., S. 182

³² s. Ibid., S. 181f, S. 54

³³ s. Klippenberg (1998), S. 358

³⁴ s. Ibid., S. 370

³⁵ s. Garborg (1877)

³⁶ s. Sørensen (1998), S. 34

Kulturnationalismus ein (der eigentlich auf der Nationalromantik basierte). Garborgs Gedanken waren durch die "Folkehøyskolene" gestützt³⁷.

Die Sprachdebatte, die das Verbindungsglied zwischen kulturellem und politischem Nationalismus war, wurde immer mehr zur Thematik von Venstre. Und die Anhänger von Landsmaal erzielten auch kleine Erfolge: 1878 wurde beschlossen, dass in den Grundschulen Norwegisch basierend auf der gesprochenen Sprache unterrichtet werden soll (also entweder Landsmaal oder Riskmaal). Und der größte Erfolg kam mit dem Machtwechsel 1884, wo 1885 Landsmaal mit Riksmaal gleichgestellt wurde. Damit wurde Norwegen zu einem zweisprachigen Land. 1892 wurde dann die Gleichstellung auch in das Schulgesetz eingearbeitet. Damit wurde verankert, dass alle Schüler beide Sprachen lesen können mussten. Außerdem wurden die Psalmen von Elias Blix auf Landsmaal in den Kirchen erlaubt.

Die "Norskdomsbewegung" bekam auch separatistische Züge, als Teile der Bewegung forderten (unter anderen sehr stark "Noregs Ungdomslag"), dass sich Norwegen von der Union lösen sollte.

Durch Garborg und seine Zeitschrift "Fedraheim" (ab 1877) kamen auch anarchistische Züge in die Bewegung hinein. Die Anhänger hatten europäische Bezüge, aber meinten auch, dass im alten Norwegen eine eigene echte uralnorwegische bäuerliche Gesellschaftsform vorhanden war, und banden diese Ideen mit ein³⁸. Die Zeitschrift selber diente die ersten zehn Jahre auch als Zentralorgan für die Sprachbewegung³⁹, aber spaltete sich weg von dem Parlamentarismus und Venstre Ende der 1880-er Jahren und wurde radikaler⁴⁰. Zum Problem dabei wurde, die anarchistischen Ideen, die eher international ausgeprägt waren, mit denen der nationalen Besonderheiten zu verknüpfen. Einige wurden von Steinsvik als Brückenbauer zwischen Anarchismus und Norskdome bei Venstre in den 1890-er Jahren eingefügt und daraus entstand dann eine modernisierte und radikalere Norskdomsbewegung, die dadurch eine größere Breite und Resonanz bekam.⁴¹

Im Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Zeitschrift "Den 17de Mai" zum wichtigsten Organ der Nationaldemokraten und "Norskdomsrørsla". Sie wurde 1894 gegründet und hatte Bezüge zur Anfangsphase der "Fedraheim" und entwickelte sich zu einer wichtigen Oppositionskraft in mehreren Gemeinden, unter anderem auch in Oslo.⁴²

3.2. Probleme

Das Hauptproblem, das die "Norskdomsrørsla" hatte, war, dass im Gegensatz zu Venstre, die ein sehr breit gefächertes Programm und Anhängerschaft hatte, die Norskdomsrørsla sehr rigide war und ein kompromissloses Verhalten zeigte, wie z.B., dass Norwegen erst eine Nation sei, wenn Landsmaal Landessprache wäre. Hinzu kommen sowohl innere als auch äußere Spannungen.

Das Kernproblem liegt bei der Sprache Landsmaal. Wie schon oben angedeutet, fühlten sich einige von Aasens Landsmaal diskriminiert. Das Problem bei Aasen war, dass er zwar Landsmaal basierend

³⁷ s. Nerbøvik (1999), S: 184f

³⁸ s. Nerbøvik (1998), S. 325f

³⁹ s. Dalhaug (1995), S. 12

⁴⁰ s. Nerbøvik (1998), S. 327

⁴¹ s. Ibid., S. 332

auf allen norwegischen Dialekten kreierte hat, aber dabei die gesprochene Sprache der Städte nicht berücksichtigt hatte, da diese zu stark vom Dänischen beeinflusst war. Dadurch fühlten sich z.B. die Einwohner von Kristiania diskriminiert und konnten sich nicht mit Landsmaal identifizieren. Dazu kommt noch die Argumentation Bjørnsons am Ende des Jahrhunderts, dass Landsmaal eine künstliche, bäuerlich geprägte Sprache war, die für eine blühende Hochkultur nicht zu gebrauchen war⁴³. Er wandte sich gänzlich gegen die Norskdombewegung und Landsmaal. Sein Hauptgegner war Garborg. Er war zwar mehr oder weniger Chefideologe der Norskdomsrørsla, aber in seiner Haltung eigentlich nicht repräsentativ weder für die Bauernkultur, die Sprach- bzw. Norskdombewegung, noch für eine idealtypische norwegische Identität. Er steht mehr für die Konflikte, die aufkommen (teilweise durch ihn selber verursacht),⁴⁴ die dann auch dazu führten, dass die Bewegung keinen breiten Erfolg hatte. Bei ihm ist aber interessant, dass er verschiedene Phasen durchläuft: von seiner radikalen Zwei-Nationen-Theorie von 1877 über den Versuch Landsmaal und Riksmaal zu verbinden (1897) und die Enttäuschung durch Bjørnson und seine Polemik vom 1899, in der Bjørnson die Zwei-Kulturen-Theorie wieder anbringt⁴⁵. Die Polemik von Bjørnson lässt wieder die Sprachdebatte aufblühen, und auch spätere Versuche, Nynorsk und Riksmaal zu verbinden blieben erfolglos (sammorsk).

Aber auch innerhalb der Bewegung war die Diskrepanz zwischen den radikalen und den mehr moderaten Strömungen sehr groß. Außerdem gab es große Unterschiede zwischen kulturellem und politischem Nationalismus. Auf der einen Seite waren sie gegen dänische bzw. dano-norwegische Elemente (Landsmaal als einzig richtige Sprache), aber auf der anderen versuchten sie das gesamte Volk, dabei auch die Dänisch Sprechenden, gegen die Union mit Schweden zu verbinden -> eine schizophrene Aufgabe⁴⁶.

Auch bei den Jugendorganisationen gab es Differenzen. Dies wird durch die Versuche von "Noregs Ungdomslag", die die Ortsgruppen in Bezug auf die Sprachenproblematik und zur Loslösung von der Union politisieren wollten, gezeigt. Außerdem war die Gründung von Noregs Ungdomslag selber auch umstritten, da die lokalen Verbände befürchteten, dass sie von oben herab gesteuert würden (was auch versucht worden ist).⁴⁷

3.3. Ergebnisse

Doch obwohl die "Norskdomsrørsla" misslang (was Bjørnson und Høire zu verdanken ist), hat sie auch wesentlich zur nationalen Identitätsbildung beigetragen, und deren Erfolge klingen heute noch nach.

Das ist auf der einen Seite das (von vielen Norwegern als Zwang angesehen) "Sidemaal" in der Schule. Jeder Schüler muss sowohl Nynorsk als auch Bokmål in der Schule lernen, und wenn jemand im öffentlichen Dienst angestellt ist, muss dieser Anfragen in einer der beiden Sprachen in der selben

⁴² s. Nerbøvik (1998), S. 333

⁴³ s. Sørensen (1994), S. 32

⁴⁴ s. Time (1998), S. 342

⁴⁵ s. Ibid., passim

⁴⁶ s. Sørensen (1998), S. 34f

Sprache beantworten. Dies ist vor allem der Gleichstellung von Landsmaal durch mehrere Gesetze zu verdanken, die auf die Initiative der Norskdomsrørsla zurückzuführen ist.

Auf der anderen Seite ist sie durch ihren starken Einfluss auf Venstre für die Loslösung aus der Union 1905 auch mitverantwortlich. Die Tendenz heute geht wieder verstärkt zu Bokmål, wo aber Norsk Målungdom (Jugendverband der Nynorskbevegung) stark dagegen kämpft.

Aber auch die Stärkung des Selbstbewusstseins der ländlichen Bewohner durch die Jugendbewegungen ist ein Resultat dieser Bewegung. Und man darf auch nicht vergessen, dass sie es schaffte, dort eine sehr breite Masse zu mobilisieren. Daher ist die Strömung auch als Gegengewicht zur "städtischen" Elite zu sehen, die sich mit der Bauernkultur nur theoretisch auseinandersetzte. Hier rückt die originale Bauernkultur in den Vordergrund.

Wenn man die Bewegung als Nationenbildungsprojekt betrachtet, dann kann man sagen, dass sie eine sehr starke kulturnationale Prägung, die sich aus den Ideen der Romantik ableiten, durch die Orientierung an Landsmaal und der wirklichen Bauernkultur hatte. Die Kritik Bjørnsons an dieser Bewegung richtet sich auch teilweise dagegen, wie er in seiner Rede am 23. Oktober 1899 sagt: "Men Romantiken var en Reaktionens Tid: det er i Reaktionen, det gamle trønger seg ind paa os. Og som Reaktion vilde Maalstrævet virke, hvis det fik gaa saa vidt, som mange vilde."⁴⁸ Wie schon weiter oben erwähnt kritisiert Bjørnson die Rückständigkeit der Sprache(nbevegung) und plädiert für eine eher offene, international ausgerichtete Nationenbildung⁴⁹. Aber in diesem Kontext ist auch Garborg interessant, da er auch europäisch ausgerichtet war und nicht nur national dachte: "Dei vilde byggja kulturen på heimleg grunn. Me skulde ha det som me hadde havt det fyrr, og so utvikla oss pent og i ro, men ikkje bry oss om die utanlandske påfunn. Me skulde melda oss ut av Europa. Dei kom ingen veg. Frå St. Olavs tid høyrer Norig med til Europa [...]."⁵⁰

4. Schluss

Um jetzt auf die anfängliche Frage zurückzukommen: Ist: Norwegen eine Nation? Wenn jemand heute gefragt wird, wird sie / er wahrscheinlich mit ja antworten. Der Staat hat sich über die letzten fast 200 Jahren gefestigt, die Einwohner haben (anscheinend) eine gemeinsame Geschichte, Kultur usw bekommen. Nationale Symbole wie der König und der 17. Mai werden von fast allen benutzt. Zwar waren die Identitätsbildungsprozesse zu ihrer Zeit teilweise heftig umstritten und es gab zu den meisten eine Gegenbewegung, aber das Resultat, ein intakter norwegischer Staat, ist der endgültige Beweis.

Dann müsste man auch zu der Schlussfolgerung kommen, dass Norwegen eine erfolgreiche Identitätsbildung mit einer homogenen Gesellschaft als Produkt hinter sich hat, da es sonst die Nation heute wahrscheinlich nicht in dieser Form gäbe. Warum? Wenn z.B. die Norskdomsrørsla sehr erfolgreich gewesen wäre, jedenfalls in einer Schicht / einem Gebiet, dann wäre als theoretische Lösung des Problems auch ein unabhängiger Staat möglich. Dann gäbe es heute nicht nur eine Nation,

⁴⁷ s. Klippenberg (1998), S. 360f

⁴⁸ Bjørnson (1913), S. 409

⁴⁹ s. Sørensen (1998), S. 37

⁵⁰ Aftenposten 24.01.01

sondern vielleicht zwei Nationen, was dann auch die Zwei-Nationen-Theorie von Aasen / Garborg stützen würde. Oder die Landessprache in Norwegen wäre jetzt Nynorsk.

Aber so eindeutig ist die Antwort wiederum nicht. Norwegen steht heute immer noch vor Problemen der Identitätsbildung. Und diesmal dreht es sich nicht um eine nationale Kultur, sondern um eine globale. Norwegen ist, obwohl fast keine Einwanderung vorhanden ist, zu einem multikulturellen Land geworden. Und genau hier liegt auch das Problem. Statt sich zu öffnen und zu versuchen, neue kulturelle Elemente aufzunehmen (im Sinne von Bjørnson Ende des 19. Jahrhunderts), hat sich Norwegen in einen nationalen Identitäts-Konservatismus begeben. Aus Angst vor fremden Einflüssen besteht diese Ablehnung gegen Einwanderer (was sich z.B. an der Popularität von Fremskrittspartiet messen lässt) und meiner Meinung nach auch gegen die EU. Wenn es der EU beitreten sollte, dann müsste sich das Land auch mehr und dadurch auch für fremde Kulturmerkmale öffnen. Das ist für ein Volk mit einem so ausgeprägten Nationalstolz sehr schwer. Da reicht es einmal 17. Mai in Norwegen (oder sogar in einer norwegischen Gemeinde im Ausland) beizuwohnen. Wenn die Deutschen so etwas veranstalten würden, dann würde ich aus Unbehagen (und sogar Angst) wegen meiner Konfession sofort Deutschland verlassen. In der Bedeutsamkeit der Nationalfeiern für Norwegen zeigt sich auch die ausgeprägte Angst, von einem anderen Land (oder einer Staatengemeinschaft wie der EU) geschluckt zu werden und damit die eigene Identität zu verlieren.

Und hier liegt das Ironische. Die Amerikanisierung dort ist sehr weit fortgeschritten. Aber trotzdem beharren die meisten Norweger auf ihrer norwegischen Identität. Hinzu kommt, dass die Gesellschaft in Norwegen nicht (mehr) homogen ist. Es gibt einen kleinen Anteil an Ausländern (verglichen mit anderen europäischen Ländern). Und die Adaption ist nicht nur akulturell, sondern teilweise auch transkulturell. Leider ist dieser Prozess nicht sehr stark ausgeprägt, aber er ist vorhanden. Und damit läuft der Identitätsbildungsprozess in Norwegen zum Glück weiter, da sonst die Aussenseiter sich völlig anpassen müssten und die norwegische Identität auf ein Niveau festfrieren würde.

Deshalb kann man als Fazit sagen, dass die Identitätsbildung zwar zu einer Homogenisierung der "Ureinwohner" (der Norweger) führte. Dieser Prozess aber muss jetzt weitergeführt werden, um die neuen kulturellen Elemente aufzunehmen. Dabei ist es wichtig im Kopf zu behalten, dass die Identitätsbildung kein Prozess ist, der jemals abgeschlossen ist, sondern dass sie kontinuierlich und dabei diskursiv verläuft.

5. Literaturliste:

- N.N.: "Nordmannen og europearen", Aftenposten 24.01.01, www.aftenposten.no/meninger/leder_morgen/d187689.htm, 2001
- AASEN, IVAR: "Brev og Dagbøker", Reidar Djupedal (Hrsg.), Oslo 1958
- BJØRNSON, BJØRNSTJERNE: "Artikler og Taler", Chr. Collin, H. Eitrem (Hrsg.), andet Bind, Kristiania og Kjøbenhavn 1913
- BRUNSTAD, ENDRE: "Nasjonalisme som språkpolitisk ideologi – Om nynorsk, frisisk og færøysk målreising", Oslo 1995
- DALHAUG, OLE: "Mål og meninger - Målreisning og nasjonsdannelse 1877-1887", Oslo 1995
- DANIELSEN, ROLF: "1814 – 1945 – Embetsmannsstatens storhetstid og fall". In: Danielsen, Rolf et al.: "Grunntrekk i norsk historie fra vikingtid til våre dager", 4. opplag, Oslo 2000, S. 212 - 226
- DYRVIK, STÅLE: "1536 – 1814". In: Danielsen, Rolf et al.: "Grunntrekk i norsk historie fra vikingtid til våre dager", 4. opplag, Oslo 2000, S. 107 - 181
- ERIKSEN, THOMAS HYLLAND: "Typisk norsk", o.O. (C. Huitfeldt Forlag A.S.) 1993
- GARBORG, ARNE: "Den ny-norske Sprog- og Nationalitetsbevægelse", Kristiania 1877
- KLIPPENBERG, MONIKA: "Ut or unionane? Den frilynte ungdomsrørsla i framvekstårene". In: Sørensen, Øystein (red.): "Jakten på det norske - Perspektiver på utviklingen av en norsk nasjonal identitet på 1800-tallet", Oslo 1998, S. 357 - 370
- LUNDEN, KÅRE: "Norsk grålysing", o.O. (Det Norske Samlaget) 1992
- NERBØVIK, JOSTEIN: "Nasjonalismen innanfor og til venstre for Venstre". In: Sørensen, Øystein (red.): "Jakten på det norske - Perspektiver på utviklingen av en norsk nasjonal identitet på 1800-tallet", Oslo 1998, S. 321 - 338
- NERBØVIK, JOSTEIN: "Norsk Historie 1860 – 1914", Oslo 1999
- SEIP, JENS ARUP: "Utsikt over Norges Historie – Bind 1: Tidsrommet 1814 – ca. 1860", Oslo 1974
- SØRENSEN, ØYSTEIN: "Hovedlinjer og Milepæler i Norges Historie". In: Segelcke, Nanna: "Norge ad notam", Oslo 1992
- SØRENSEN, ØYSTEIN: "Nordic Paths to National Identity in the Nineteenth Century", Oslo 1994
- SØRENSEN, ØYSTEIN: "Hegemonikamp om det norske – Elitens nasjonsbyggingsprosjekter 1770 – 1945". In: Sørensen, Øystein (red.): "Jakten på det norske - Perspektiver på utviklingen av en norsk nasjonal identitet på 1800-tallet", Oslo 1998, S. 17 – 48
- TIME, SVEINUNG: "Nasjon og narrasjon – Om Garborg som aktør i fortellinga om "det norske"". In: Sørensen, Øystein (red.): "Jakten på det norske - Perspektiver på utviklingen av en norsk nasjonal identitet på 1800-tallet", Oslo 1998, S. 339 - 356
- WERGELAND, HENRIK: "Samlede Skrifter – IV. Avhandlinger, Oplysningsskrifter" – 2. Bind: 1834 – 1837", Didrik Arup Seip; Herman Jæger (Hrsg.), Kristiania 1924
- WODAK, RUTH ET AL: "Zum Nationsverständnis: Staatsnation – Kulturnation – nationale Identität". In: Ibid. "Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität", Frankfurt a. Main 1998, S. 20 - 40